

die Marktanteile ohne Umweltschutzbelastung nicht noch stärker gestiegen wären.

Weiter relativiert wird das Argument von der Bedrohung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch Umweltschutzaufgaben durch das Beispiel der USA und Japans in den siebziger Jahren. Beide Länder hatten international deutlich überdurchschnittlich hohe Umweltkosten (auf Grund der in diesen Ländern besonders stark gestiegenen Belastung durch Emissionen in den Jahren zuvor), trotzdem gelang es beiden — besonders aber Japan — gerade in diesem Zeitraum, ihre Marktanteile auf den internationalen Weltmärkten deutlich zu erhöhen (Wicke, S. 288).

7.4. Produktionsverlagerungen

Das Problem, daß Firmen auf Grund von heimischen Umweltschutzbestimmungen ihre Produktion ins Ausland verlegen, ist für die BRD untersucht worden. Hödl-Meissner (1978) kommen zu dem Schluß, daß Umweltfaktoren bei Standortentscheidungen nur eine relativ untergeordnete Bedeutung haben. In einer neueren Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland weist Knödgen (1982) nach, „daß Umweltschutzanforderungen in der Regel das am wenigsten wichtige Motiv für Standortverlagerungen und Auslandsinvestitionen waren“ (S. 93). Von 150 befragten Unternehmen, die nach ihren Motiven für Investitionen in Entwicklungsländern befragt wurden, ist nur für 13 der Kostenfaktor „Umweltschutz“ ein „wichtiges“ oder „sehr wichtiges“ Investitionsmotiv. Weitaus stärker werden Sicherungen von Absatzmärkten und die Erschließung neuer Märkte (zwei Drittel der Befragten) und die Umgehung von Handelsschranken (die Hälfte) bewertet (Knödgen 1982).

Der Effekt der möglichen Nicht-Ansiedlung ausländischer Investoren auf Grund zu strenger deutscher Umwelt-Auflagen konnten sie mangels Information nicht schätzen. Für Österreich kann angenommen werden, daß aus diesem Punkt keine nennenswerten (negativen) Effekte auf Kapital- und laufende Zahlungsströme im internationalen Zahlungsverkehr ausgehen bzw., daß diese Effekte äußerst gering sind. Zur Beurteilung der Effekte solcher Standortverlagerungen ist festzustellen, daß industrialisierte Länder ihre internationalen Wettbewerbsvorteile bei der Erzeugung von hochverarbeiteten Produkten der Konsum- und Investitionsgüterindustrien haben, die jedoch von

der direkten Umweltkostenbelastung her in der Rangskala der mit Umweltkosten belasteten Branchen weit hinten liegen. Auch aus diesem Grund dürfen die Effekte im Außenhandel durch Umweltschutzauflagen nicht überbetont werden. So können auch Umweltaktivitäten die Wirkung einer „Technologie-Peitsche“ erhalten, die Umstrukturierung fördern.

7.5. Exportchancen

Der letzte angesprochene Punkt behandelt etwaige Vorteile und exportschaffende Wirkungen von Umweltschutzauflagen. Gerade in einem kleinen, sehr stark außenhandelsverflochtenen Industrieland wie Österreich könnte die „industriepolitische Option“ des Umweltschutzes durch gezielte Auflagen Anreize zur Produktion von innovativen Produkten für den Umweltschutz bringen. Gerade die mittelbetrieblich organisierte österreichische Investitionsgüterindustrie könnte hier auf Grund der Tatsache, daß es sich bei vielen Umweltschutzgütern um Einzel- bzw. Kleinserienfertigung handelt, gute Chancen haben. Allerdings kann sich der positive Effekt auch umdrehen, wenn heimische Erzeuger die Chancen zur Produktion nicht nützen und dadurch Auflagen im Umweltschutzbereich einen Importsoj induzieren. Deutsche Studien (z. B. Ullmann-Zimmermann) betrachten allerdings die langfristigen Marktchancen von „end-of-pipe“-Umweltschutzanlagen (also solche, die nachträglich z. B. Schadstoffausstoß vermindern sollen, wie etwa Luftfilter) skeptisch, da zunehmend integrierte Anlagen und Leistungen angeboten würden, die bereits im Produktionsprozeß Emissionen verringern oder verhindern würden (S. 409). Gleichzeitig ist zu beachten, daß den Märkten für Umweltgüter auch von anderer Seite langfristig Grenzen dadurch gesetzt sind, daß bestehender Nachholbedarf zunehmend geringer wird, wenn auch sogar die Industrieländer zur Zeit von einer solchen „Sättigungsgrenze“ noch weit entfernt sind.

7.6. Schlußfolgerungen

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Effekte auf den Auslandsmärkten von heimischen Umweltschutzanstrengungen generell nur sehr wenig ins Gewicht fallen dürften, wenn auch einzelne